

Juli 2016

# blickmagazin

in die kirche

## Was Kinder glauben

### **WOHER KANTEST DU NOAH?**

*Kinder sprechen und schreiben über Gott*

### **WAS MACHT DIE KIRCHE?**

*Breites Angebot für Kinder und Familien*

Foto: Fotolia

 **EVANGELISCHE KIRCHE**  
VON KURHESSEN-WALDECK

# Inhalt

## KINDERGLAUBEN

- 4 Das Kinderinterview  
Briefe an Gott
- 6 Das bietet die evangelische  
Kirche für Kinder und Familien an
- 8 Gebete, Geschichten, Gedenken:  
Warum Rituale wichtig sind
- 9 Interview mit Prof. Freudenberger-  
Lötz: Ein Gebet ist nicht wie ein  
Telefonanruf
- 10 Tipps und Verlosung:  
Die besten Kinderbibeln
- 11 Mini-Gottesdienst:  
Freude, die ansteckt

## RATGEBER

- 12 Pfarrerin Ute Zöllner über die  
kindliche Angst vor Krieg und  
Gewalt

## GLOSSE

- 13 Was uns die Kinder im Glauben  
voraus haben – Was würde Luther  
dazu sagen?

## RÄTSEL

- 14 Kinder der Bibel  
Zu gewinnen:  
Ein Aufenthalt im Baumhaus

## KINDERSEITE

- 16 Als Jesus bei Zachäus  
zu Gast war

# Was haben Sie als Kind geglaubt?



Am Anfang habe ich alles geglaubt, was mir von meinen Eltern und im Kindergottesdienst erzählt wurde. Ich habe nichts hinterfragt oder bezweifelt, doch das kam nach und nach.



Foto: privat

Mit 13 Jahren wollte ich nichts mehr mit dem Glauben zu tun haben. Ich habe mich erneut damit beschäftigt, als ich meine Schulung für die Jugendleitercard absolviert habe. Plötzlich ergab das alles für mich einen Sinn, allerdings eher abstrakt. Die Erfahrungen aus der Bibel sind – auch in der modernen Welt – immer noch gültig. Und an Gott habe ich eigentlich immer geglaubt.



**Sara Hering (15)** ist in der Evangelischen Jugend Kassel aktiv



Als Kind habe ich nicht geglaubt und war auch nicht getauft. Meine Eltern hatten mit der Kirche kaum Kontakt. Ich hatte aber katholischen Religionsunterricht, der mir Freude bereitet hat.



Foto: privat

Ich habe Grundschullehreramt studiert und mich für Religionspädagogik entschieden, weil ich dachte, es wäre kein besonders schweres Fach. Über die Beschäftigung mit der Bibel und die Studierendengemeinde habe ich zum Glauben gefunden und mich mit 28 Jahren bewusst taufen lassen.



**Julian Faupel (34)**, Kirchenvorsteher in Fritzlar und Grundschullehrer

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck  
Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel

**Redaktion:** Lothar Simmank (Ltg.), Olaf Dellit  
Heinrich-Wimmer-Straße 4, 34131 Kassel  
Telefon 0561 9307-152, Fax -155  
redaktion@blick-in-die-kirche.de  
www.blick-in-die-kirche.de

**Beirat:** Dr. Anja Berens, Christian Fischer,  
Wilhelm Hammann, Carmen Jelinek,  
Eckhard Lieberknecht, Petra Schwermann,  
Detlev Wolf

**Layout-Konzept:** Liebchen+Liebchen  
Kommunikation GmbH, Frankfurt am Main

**Gestaltung:** Olaf Dellit



Ein Gefühl von Geborgensein; gespeist aus einem Abendgebet: „Lieber Gott, ich schlafe ein, schicke deine Engelein, dass sie vor meinem Bettchen steh'n und nach meinem Herzen seh'n ...“ Hinter meinen Gedanken öffnet sich wie durch einen Vorhang ein Bild, das wir einmal in der Schule malen sollten: „Wie stellst du dir den lieben Gott vor?“ Natürlich war er alt und hatte einen langen Bart und saß auf einer Wolke. In der Konfirmandenzeit sollten wir das noch einmal tun, und es fiel mir schwer. Wie kann man Gott malen, der doch allmächtig und ganz anders ist, als ich es denken und zeichnen kann?



Foto: medio.tv/Schlauderna



**Pfarrerin Eva Hillebold (47)**, zweifache Mutter und Persönliche Referentin des Bischofs, Kassel



Ich bin in einem kleinen Dorf in der Wetterau aufgewachsen. „Der liebe Gott sieht alles.“ Mit diesem Satz wurde ich als Kind des öfteren konfrontiert. Es war mir unangenehm, dass ich immer und überall anscheinend beobachtet wurde. Andererseits, wenn der liebe Gott alles sah, dann musste er mich doch auch vor allem beschützen können! Da war ich voller Gottvertrauen. Besser anfreunden konnte ich mich mit seinem Sohn. Von ihm hörte ich im Kindergottesdienst, den die Pfarrersfrau hielt, spannende Wundergeschichten.



Foto: privat



**Heike Wieland (64)**, Rentnerin und Kirchenvorsteherin aus Kassel-Kirchditmold

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Lasst die Kinder zu mir kommen“: Diese Worte Jesu sind sprichwörtlich geworden. Kinder wollen zu Jesus, aber die Jünger schicken sie weg. Deshalb weist Jesus seine Jünger zurecht: „Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“



Foto: medio.tv/Schlauderna

Trotz dieser klaren Worte Jesu wurden kindliche Frömmigkeit und Religiosität über lange Zeit nicht ernst genommen. Es waren Erwachsene, die davon träumten, „einfach wie die Kinder zu glauben“. Vieles von dem, was wir für „kindgemäß“ halten, ist in Wahrheit einzig von Erwachsenen her gedacht!

Inzwischen haben wir gelernt, Kinder als eigenständige Menschen zu respektieren. Kinder sind weder „einfach“ noch „naiv“. Die Lernleistung, die Kinder erbringen müssen, ist gewaltig. Sie stellen verblüffende Fragen und wollen klare, aber keine simplen Antworten. Sie erschließen sich die Welt wie in einem gewaltigen Experiment durch Versuch und Irrtum. Kinder verstehen die Welt darum vor allem durch Geschichten und Erlebnisse. Es trägt wenig aus, ihnen Vorträge zu halten oder sie einfach etwas auswendig lernen zu lassen.

Wenn Kinder nach Gott fragen oder ihre Überlegungen dazu anstellen, dann ist das ihre Art, die Welt zu begreifen. Es lohnt sich, ihnen zuzuhören. Wir haben gute Gründe, das Wort Jesu vom Glauben der Kinder wieder für uns zu entdecken.

Das vorliegende Heft will dazu Anregungen geben.

Herzlichst  
Ihr

**Prof. Dr. Martin Hein**  
Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Herstellung: Sedai Druck GmbH & Co. KG, Hameln

Vertrieb: HNA, Kassel, u. a.

Mehr Informationen über die vielfältigen Angebote der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck finden Sie im Internet:

 [www.ekkw.de](http://www.ekkw.de)



# „Gott hat jeden Tag frei“

Zwei Kindergartenkinder sprechen über ihren Glauben

**K**inder glauben ganz anders als Erwachsene, heißt es. Wir haben Talida Brink und Mattis Faupel gefragt. Sie sind beide sechs Jahre alt und besuchen die Evangelische Kindertagesstätte Kinderarche in Fritzlar.

**? Sagt mal, gibt es eigentlich Dinge, die man gar nicht sehen kann?**

**Mattis:** Dass Wasser so eine Haut hat, das kann man nicht sehen.

**Talida:** Geister

**Mattis:** Und man kann keine Lichtschwerter sehen – wenn es dunkel ist und die nicht an sind.

**? Wie ist es denn mit dem Osterhasen? Gibt es den?**

**Talida:** Ja.

**Mattis:** Nein, das geht nicht.

**Talida:** Doch, den gibt's.

**Mattis:** Nein, das machen die Eltern. Sogar den Weihnachtsmann gibt es gar nicht.

**Talida:** Dooch.

**? Und die Zahnfee?**

**Mattis:** Gibt's.

**Talida:** Es gibt alle Menschen, die was schenken.

**? Und Gott?**

**Beide:** Ja.

**? Woher wisst ihr, dass es Gott gibt?**

**Mattis:** Wir haben eine Geschichte davon.

**Talida:** Sonst wären wir ja gar nicht geboren.

**? Und wo ist Gott?**

**Beide:** Im Himmel.

**? Aber wo ist der Himmel?**

**Talida:** (zeigt nach oben) Da! Ganz oben.

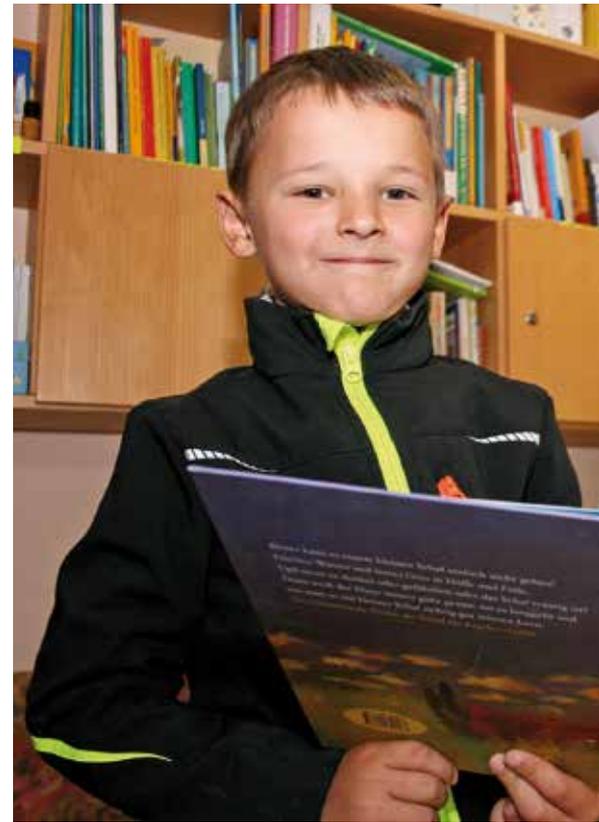
**Mattis:** Im Weltraum.

**? Was macht Gott den ganzen Tag lang?**

**Mattis:** Der ist doch tot.

**Talida:** Der guckt uns zu ...

**Mattis:** ... und wenn uns was passiert, dann kommt der runter vom Himmel.



Kleine Glaubensexperthen: Mattis Faupel und Talida Brink

**? Echt? Und was tut er dann?**

**Mattis:** Dann hilft er uns.

**? Hat Gott auch mal Ferien?**

**Mattis:** Nein. Ja. Der hat jeden Tag Ferien.

**Talida:** Der hat fast immer frei, aber

Lieber Gott!  
 Wie sieht es im  
 Himmel? Kann ich  
 ein Engel sein?  
 Wie viele Engel hast  
 du? Wie sieht es bei  
 dir aus? Hast du  
 eine Frau?  
 Liebe Grüsse

Lieber Gott,  
 warum hast du den Krieg erlaubt?  
 Wie ist es im Himmel und bei dir?  
 Wie kommt man in den Himmel?  
 Kommt wieder eine Sintflut?  
 Kannst du sprechen?  
 Kannst du uns Menschen trotzdem durch die  
 Wolken sehen?  
 Wenns regnet, bist du das?  
 Magst du die Menschen und Tiere?  
 Wie hast du die Sintflut gemacht?  
 Woher barktest du Noa?  
 Wie machst du Wind?  
 Warum werden so viele Menschen krank?  
 Und lebst du wirklich im Himmel?  
 Liebe Grüsse

Lieber Gott ich habe  
 mich schon immer  
 gefragt wie du  
 aussiehst? oder wie  
 alt du bist? Ich  
 will auch wissen  
 ob du erst Männer  
 oder Frauen erschaffen  
 hast? Und gibst  
 es auch Engel? Wird  
 die erdemal ausgelöscht  
 zen? Gibst es noch ander  
 Planeten wo drauf  
 man leben kann?

Die Briefe an Gott sind im evangelischen Religionsunterricht der 3. und 4. Klasse in der Grundschule in Wabern-Falkenberg bei Pfarrerin Sabine Koch entstanden.



Foto: O. Dellit

besuchen die evangelische Kinderarche in Fritzlär

wenn er jemandem helfen muss, dann ist das ja kein „frei“.

**? Habt ihr schon mal gebetet?**

**Talida:** Ja.  
**Mattis:** Ganz oft, im Kindergarten in der Andacht. 50 Mal.

**Talida:** Ich bete immer, bevor ich schlafen gehe.

**? Wie geht dein Gebet?**

**Talida:** Das weiß ich nicht mehr.  
**Mattis:** Ich bete auch immer, nur ich weiß es nicht mehr, weil ich den Text nicht dabei habe (lacht).

**? Hat Gott auch schon mal geantwortet?**

**Beide:** Ja.  
**Mattis:** Der hat den Wind zu uns runter gestoßen.  
**Talida (lacht laut):**  
**Mattis:** Nein, wirklich. Das kann auch laut sein.

**? Wenn ihr einen großen Wunsch an Gott haben dürft, was wäre das?**

**Mattis:** Dass er immer gut auf uns aufpasst.  
**Talida:** Bei mir auch, dass er immer gut auf uns aufpasst.

Dampf, ne?

**Talida:** Nein, aus Zuckerwatte.  
**Mattis:** Doch, die entstehen nur aus Dampf und kleinen Regentropfen.

**? Aber die sieht man dann nicht. Im Himmel sieht es ganz anders aus, oder?**

**Mattis:** Blau.  
**Talida:** Ich war noch nie im Himmel. Aber eigentlich doch ganz oft, wenn ich mit dem Flugzeug geflogen bin.

**? Wenn Menschen gestorben sind, was passiert dann mit ihnen?**

**Mattis:** Leichenwagen!  
**Talida:** Danach sind sie in den Himmel geflogen.  
**Mattis:** Nein, danach werden sie eingegraben oder man lässt sich verbrennen. Dann sind nur noch die Knochen da, die werden in so ein kleines Grab gelegt. Und dann sind die nichts mehr als kleine Asche.  
**Talida:** Oder man verbuddelt die, und dann bleibt der Kopf nur im Grab – und der Körper fliegt in den Himmel. Das sagt meine Mama immer.

**? Ach so?**

**Talida:** Finde ich auch komisch. Wenn man da den ganzen Tag ist, kann man doch nicht sehen, wie das geht. ●

Fragen: Olaf Dellit

**? Über den Himmel haben wir schon gesprochen. Wie sieht es dort wohl aus?**

**Mattis:** Blau.  
**Talida:** Als ob die Wolken Zuckerwatte wären.  
**Mattis:** Die Wolken entstehen nur aus

Lieber Gott  
Wenn wir nach dem Tod weiter leben, frage ich dich, warum wir überhaupt sterben.

Lieber Gott ich habe mich schon immer gefragt, ob alle Toten wieder auferstehen und wie du aus siehst. Ich frage mich auch, ob es schlimm ist, wenn man einen Körper zerbrüchelt hat. Sind Hölle und Hölle getrennt? Wie alt bist du? Werden wir mal aussterben? Kann man im Himmel Fußball spielen? Wie lange gibt es die Erde noch? Und bleibst du bei mir?  
Dein Levi

Hallo lieber Gott,  
hast du eine Frau  
und wenn ja wie  
alt ist sie? Und wie  
alt bist du eigentlich?  
Liebe und gute Grüße

Abschieden  
an Gott  
→

Lieber Gott, warum muss Krieg entstehen? wie ist es im Himmel? wie kommt man in den Himmel? und wie geht es den Heiligen im Himmel? warum müssen so viele Menschen hungern? warum lässt du Naturkatastrophen zu (Sturm, Erdbeben, Vulkanausbruch, Überschwemmung).

 In unserem Video aus der Kinderarche in Fritzlär erklären Kinder kirchliche Begriffe: [www.blick-in-die-kirche.de](http://www.blick-in-die-kirche.de)

# Gutes Rüstzeug für die Brüche im Leben

13.000 Kinder besuchen in der Landeskirche evangelische Tagesstätten

**A**uch Kinder müssen mit Brüchen im Leben umgehen können. Rüstzeug dafür können sie in der evangelischen Kinderkrippe, im Kindergarten und im Horteinrichtungen erhalten, ist Regine Haber-Seyfarth überzeugt. Sie ist Geschäftsführerin des Verbandes Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Kassel. Das Gefühl „Ich muss nicht alles alleine schaffen“ fördere die Resilienz – so das Fachwort für die psychische Widerstandsfähigkeit – der Kinder, so Haber-Seyfarth. Und in den Tagesstätten bekämen die Jüngsten ein Angebot, um die religiöse Dimension ihres Lebens zu füllen.

Mit 225 Kindertagesstätten auf dem Gebiet von Kurhessen-Waldeck stellt die Evangelische Kirche ein „flächendeckendes Angebot bereit. 13.000 Kinder im Alter von drei Monaten bis zehn Jahren würden dort betreut, sagt Haber-Seyfarth, und längst nicht nur evangelische. Etwa die Hälfte der Kinder gehörten der Kirche an. Manche muslimische Eltern suchten ganz bewusst eine kirchliche Einrichtung aus, weil sie Wert auf die religiöse Dimension des Lebens legten. So spiele der Umgang mit religiöser Vielgestaltigkeit auch eine wichtige Rolle in den Tagesstätten. Unterschiede respektieren, Gemeinsamkeiten entdecken und das gemeinsame Leben gestalten, nennt Haber-Seyfarth als Grundsätze dafür.

Für viele Eltern sei die Geburt eines Kindes Anlass, plötzlich wieder über religiöse Fragen nachzudenken. So können die Ta-



Foto: medio.tv/Schauderma

*Spielerisch Demokratie lernen: Kinderkonferenz in der Kindertagesstätte des Evangelischen Fröbelseminars in Kassel*

gestätten der Kirche zu Anknüpfungspunkten werden, um ins Gespräch zu kommen.

Zugrunde liege der Arbeit dabei immer das christliche Menschenbild und der Anspruch einer Bildung aus christlicher Perspektive. So erleben die Kinder die Traditionen des Kirchenjahrs und dessen Themen – von Hoffnung und Neuanfang zu Ostern bis zu Gemeinschaft an Pfingsten. Sie lernen die Rituale kennen und hören die biblischen Geschichten. Lieder und Gebete sind fester Bestandteil des täglichen Lebens in Krippe, Kindergarten und Hort. ●

*Olaf Dellit*

# Ein Haus für alle vom Kleinkind bis zur Großmutter

Die Evangelischen Familienbildungsstätten machen ein umfangreiches Angebot

**D**ie Evangelische Familienbildungsstätte Eschwege liegt mitten in der Stadt. Und mittendrin ist sie in vielerlei Hinsicht. So arbeitet sie im gesamten Landkreis mit mehr als 80 Kooperationspartnern zusammen, wie Leiterin Irma Bender erläutert. Dementsprechend ist das Spektrum der Arbeit groß, die Broschüre mit dem aktuellen Angebot hat fast 100 Seiten.

Der christliche Anspruch der Bildungsstätte stehe dabei nicht unbedingt in den Überschriften der vielen Kurse und Veranstaltungen, sei aber eine wichtige Grundlage. „Wir versuchen, das zu leben“, sagt die stellvertretende Leiterin Birgit Elbracht. So werde etwa in den Spielkreisen gebetet, auch in der Ausbildung von Tageseltern gebe es eine Einheit zum Thema Beten mit Kindern. Und in der Arbeit gilt ein Grundsatz, den Leiterin Bender so formuliert: „Bei uns ist jeder angenommen.“ Und das gilt für Eltern, Kinder, Großeltern und werdende Mütter ebenso wie für Flüchtlinge, für die es etliche Initiativen gibt. Die christliche Nächstenliebe werde in der Arbeit der Familienbildungsstätte erlebbar, sagt Bender.

Ein Beispiel ist das Projekt „welcome“ (das Wort setzt sich aus den englischen Begriffen für „willkommen“ und „gut“ zusammen) für Familien nach der Geburt eines Kindes. Sie bekommen Hilfe durch Ehrenamtliche, die zum Beispiel das Geschwisterkind



Foto: O. Dellit

*Bestens gelaunt: Mütter und Kinder im Spielkreis der Familienbildungsstätte Eschwege*

betreuen, mit zum Kinderarzt gehen oder einfach über das Neugeborene wachen, wenn es schläft – und so der Mutter eine Auszeit gönnen. Evangelische Familienbildungsstätten gibt es neben Eschwege auch in Kassel, Marburg, Vellmar und Brotterode (Thüringen). ●

*Olaf Dellit*

 [www.fbs-werra-meissner.de](http://www.fbs-werra-meissner.de)

# Dem Lebenssinn und dem Abenteuer auf der Spur

Bereits seit 40 Jahren laufen die Kinderakademien in Hofgeismar mit großem Erfolg

Wenn Kinder und Erwachsene nachts im Wald unterwegs sind, sich mit dem Sinn des Lebens, mit Mathematik, Martin Luther oder Späßen und Täuschungen beschäftigen, dann ist wieder Kinderakademie-Zeit in Hofgeismar. Die Evangelische Akademie war mit dem Angebot Vorreiter, als es 1976 an den Start ging. So sagt der verantwortliche Studienleiter Uwe Jakubczyk auch: „Sie ist die Mutter aller Kinderakademien.“

Kinderakademie bedeutet in Hofgeismar übrigens nicht, dass die Kinder unter sich wären. Vielmehr sind immer Erwachsene und Kinder beteiligt. Es geht um gemeinsames Lernen, Raum für Begegnungen und Erlebnisse über Generationen hinweg, erläutert Jakubczyk. Thematisch orientierten sich die Kinderakademien zum einen am Kirchenjahr und an kirchlichen Themen (von der Schöpfung bis zu Elisabeth von Thüringen), zum anderen an der Lebenswelt der Kinder – so reicht das Spektrum von der Flüchtlingsfrage bis zur documenta. Ein intensives, langes Wochenende mit den Kindern verbringen und viel Zeit haben, so beschreibt Jakubczyk die Motivation vieler Teilnehmer. Ein gutes Miteinander gelinge eigentlich immer, das funktioniert selbst mit 60 Kindern im Alter von fünf bis zwölf Jahren in einem Raum. Die Kinderakademie zum 40-jährigen Bestehen ist ausgebucht, die nächste läuft vom 14. bis 16. Oktober zum Thema: „Flackernd, fließend, fruchtbar und frisch – die vier Elemente.“ ●

Olaf Dellit



Foto: Jakubczyk

*Kochstelle im Freien: Die Kinderakademie zieht es oft hinaus in die Natur, hier wird unter Bäumen gekocht*

[www.akademie-hofgeismar.de/akademie/kinderakademie.php](http://www.akademie-hofgeismar.de/akademie/kinderakademie.php)

## Auch die Jüngsten feiern gerne Gottesdienst

Eine große Palette an Möglichkeiten bietet die landeskirchliche Kindergottesdienstarbeit

Es gibt eine große Fülle von Gottesdienstmodellen für Kinder. Der klassische KiGo (Kindergottesdienst) am Sonntagmorgen ist nur eins neben anderen, die den örtlichen Gegebenheiten und Bedürfnissen von Kindern und Familien gerecht zu werden versuchen. Wichtig ist nicht, wann und wo, sondern dass Kinder überhaupt in einer ihnen gemäßen Form Gottesdienst feiern und dadurch im Glauben und Leben gestärkt werden.

Krabbel- und Minigottesdienste wenden sich an die Jüngsten. Zur Kinderkirche alle zwei oder vier Wochen treffen sich Vier- bis Zwölfjährige für bis zu zweieinhalb Stunden. Kinderbibeltage und -wochen werden in den Ferien angeboten. Da Kinder ganze Tage in Einrichtungen verbringen, gibt es wunderbare KiGo-Angebote in Kindertagesstätten und Schulen.

Weitere Spezialitäten sind Kinderkirchentage auf Kirchenkreisebene. Dort erleben Kinder: „Wir sind ja viele!“ Gute Erfahrungen werden auch mit dem Lebendigen Adventskalender, Krippenspielen, Tauffesten und Tierparkgottesdiensten gemacht. Ein deutlicher Trend zeichnet sich dahingehend ab, dass Familien gern gemeinsam gottesdienstliche Angebote wahrnehmen. Familienkirche, Kirche mit Kids und Co, Frühstücksgottesdienst, Kirchenentdecker-Gottesdienst und Familienfreizeiten sprechen Kleine und Große gleichermaßen an.



Foto: medio.tv/Schauderna

*Neugierige Blicke: Junge Besucher einer Kindergottesdienstfeier in Gelnhausen*

Informationen zu den Angeboten geben Kirchengemeinden und Dekanate. In allen Kirchenkreisen gibt es Beauftragte für KiGo (siehe [www.arbeitsstelle-kindergottesdienst.de](http://www.arbeitsstelle-kindergottesdienst.de)). Informationen erteilt auch die Arbeitsstelle für Kindergottesdienst in Hofgeismar: [kindergottesdienst.arbeitsstelle@ekkw.de](mailto:kindergottesdienst.arbeitsstelle@ekkw.de). T 05671 881160. ●

Andrea Braner

# Genauso wie immer – Rituale sind wichtig

Verlässlich wiederkehrende Handlungen und Abläufe vermitteln Kindern Geborgenheit: Kindergottesdienstbeauftragte Andrea Braner über Gebete, Geschichten und Gedenken

**A**ber wir müssen doch noch beten!“ Tadelnd sah unsere damals dreijährige Tochter ihren verutzten Onkel an, der den Suppenlöffel zum Mund führen wollte, ohne dass wir unser Tischgebet gesungen hatten. Diese Anekdote zeigt, wie wichtig besonders jüngeren Kindern Rituale sind. Verlässlich wiederkehrende Handlungen und Abläufe vermitteln ihnen Geborgenheit und erleichtern unser Zusammenleben, indem sie es strukturieren.

Religiöse Rituale geben unserem Glauben eine lebendige Gestalt und verwurzeln Kinder darin. In der kirchlichen Kindertagesstätte (Kita) oder Eltern-Kind-Gruppe, im Kindergottesdienst, im Religionsunterricht der Grundschule und in der christlichen Familie sind Singen, Beten, Geschichtenerzählen, gestaltete Kreismitten, symbolische Gegenstände wie Kerze und Kreuz und der Segen religiöse Rituale.

## Wo ist Platz im Alltag?

Doch der Familienalltag mit Kindern und berufstätigen Eltern ist oft straff durchorganisiert. Wo ist da noch Platz für Rituale? Vielen ist das bewusst gestaltete Zubettgehen der Kinder wichtig. Dazu gehören die Gute-Nacht-Geschichte und das immer gleiche Abendlied. Ein Gebet wird gemeinsam gesprochen, beginnend mit einem Reim, danach erzählen alle einander und Gott, wie der Tag gewesen ist. Wenn wir gestritten haben, ist jetzt Zeit, uns zu vertragen. Wir danken Gott für alles Schöne, klagen ihm aber auch unsere Not und Angst. Wir bitten ihn, bei uns und unseren Lieben zu sein.

## WEITERE ANREGUNGEN

Wer Anregungen, Entwürfe und Literatur zu christlichen Ritualen mit Kindern sucht, kann sich an die Arbeitsstelle für Kindergottesdienst in Hofgeismar wenden, die über eine große Materialsammlung verfügt. T 05671 881160  
E-Mail: kindergottesdienst.arbeitsstelle@ekkw.de



Foto: O. Dellit

*Ein Licht in der Dunkelheit entzünden: Kinder können durch Rituale einen Zugang zur Religion bekommen*

Wenn wir uns danach noch einmal liebhalten, ein bisschen warme Luft unter die Bettdecke pusten, eine gute Nacht wünschen, die Tür einen Spalt auf und das Licht im Flur brennen lassen, können die süßen Träume kommen.

Am Sonntagmorgen ist vielleicht Zeit für ein gemeinsames Frühstück am schön gedeckten Tisch mit Kerze, Blumen und einer Geschichte aus der Kinderbibel? Oder es gibt einen Gottesdienst für Groß und Klein in der eigenen oder Nachbargemeinde, den die Familie gemeinsam besucht? Hat ein Kind Tauftag, wird die Taufkerze hervorgeholt und angezündet.

Auch die Feste des Kirchenjahres bieten sich an für religiöse Rituale. Zusammen mit den Kindern packen wir eine Advents- und Weihnachtskiste, die das Jahr über auf dem Dachboden lagert und dann rechtzeitig heruntergeholt wird. Darin befindet sich das Zubehör für den Adventskranz, selbst gebastelter Tannenbaumschmuck, der Adventskalender, der jedes Jahr neu gefüllt wird, Ausstechförmchen für Plätzchen, Vorlesebücher, Musik-CDs, Krippenfiguren. Wenn die Kiste einmal gepackt ist, erleichtert das die Vorbereitung und Gestaltung dieser schönen Zeit in den kommenden Jahren enorm.

Dasselbe gilt für die Passions- und Osterzeit. In einer Kiste befinden sich eine Osterkrippe, ein aus Zweigen gestaltetes Kreuz, Bilderbücher, Farben und Pinsel für die Ostereier. Im Sommer und Herbst bringen wir Schätze aus der Natur mit ins Haus und legen sie auf eine Fensterbank, daneben liegt ein Stein, auf dem „DANKE“ steht.

Im November schauen wir Bilder unserer verstorbenen Lieben an, gestalten zusammen einen Grabschmuck und besuchen den Friedhof. An Todestagen lassen wir Luftballons mit guten Wünschen steigen. Für alle Rituale gilt: Sie sind keine Pflichtübungen, sondern sollen Freude machen und Wohltun. Lösen sie Langeweile aus oder fühlt sich jemand davon genervt, wird es Zeit für Veränderungen.

Kitas und Grundschulklassen haben ihre Willkommens- und Abschiedsrituale, vielleicht auch liturgisch gestaltete Bibelstündchen und „Hallo-Gott-Runden“. Dies alles verhilft zu einer gelebten Gemeinschaft und Gottesbeziehung, den Kleinen ebenso wie den Großen. ●

*Pfarrerin Andrea Braner, Hofgeismar  
Leiterin der Arbeitsstelle für  
Kindergottesdienst in der Evangelischen  
Kirche von Kurhessen-Waldeck*

# Ein Gebet ist nicht wie ein Telefonanruf

Prof. Petra Freudenberger-Lötz erklärt, wie man mit Kindern über Glauben reden kann

**? Mein Kind steht vor mir und fragt:  
Ist Gott eigentlich in der Wand?  
Was nun?**

**Petra Freudenberger-Lötz:** Ich würde antworten: Das ist eine tolle Frage! Es ist wichtig, die Frage wertzuschätzen und auf sie einzugehen. Es geht darum, gemeinsam eine Antwort zu suchen.

**? Auf reine Wissensfragen kann man  
Antworten finden, bei Glaubensfragen  
ist es schwieriger. Was kann hier helfen?**

**Freudenberger-Lötz:** Im Gespräch mit dem Kind kann man ausloten: Wie kommst du auf die Frage? Welches Gefühl löst das aus? Hast du schon eine Antwort? Oder hast du schon einmal eine Antwort darauf gehört? Dann kann man auch nachschauen, welche Antwortmöglichkeiten in der Bibel angeboten werden.

**? Darf man den Kindern auch einfach  
sagen, wenn man die Antwort selbst  
nicht weiß?**

**Freudenberger-Lötz:** Unbedingt.

**? Gibt es eigentlich Themen, die man  
lieber meiden sollte – etwa die Kreuzigung,  
die ja ein grausames Geschehen darstellt?**

**Freudenberger-Lötz:** Wenn Kinder Fragen stellen, würde ich kein Thema meiden. Wenn ich selbst Themen einbringen kann, würde ich zunächst andere wählen.

**? Auch Kinder werden in ihrem Leben  
mit Tod und Sterben konfrontiert. Wie  
kann man darüber mit ihnen sprechen?**

**Freudenberger-Lötz:** Wenn ein Kind selbst betroffen ist, ist es enorm wichtig, emotionale Zuwendung zu zeigen und deutlich zu machen, dass das Kind mit den Fragen und dem Schmerz nicht alleine ist. Natürlich gilt es auch, die christliche Hoffnungsperspektive deutlich zu machen.

**? Und wenn sie nicht persönlich betroffen sind?**

**Freudenberger-Lötz:** Auch dann stellen Kinder ganz viele Fragen, wenn sie zum Beispiel ein totes Tier sehen. Die Entwick-

lungspsychologie hat herausgearbeitet, dass Kinder sehr viele Hoffnungsbilder entwickeln und erst nach und nach die Ängste, die uns Erwachsene prägen. Es ist hilfreich, auch schon im Kleinkindalter über Tod und Sterben zu sprechen, weil es enorm stärken kann.

**? Warum lässt Gott das zu, ist eine  
wichtige Frage – für Kinder wie für Erwachsene.  
Was würden Sie antworten?**

**Freudenberger-Lötz:** Hier ist die Antwortsuche ganz stark altersabhängig. Kinder finden in der Regel Antworten, mit denen sie Gott „in Schutz nehmen“. Sie wollen an der Allmacht und der Güte Gottes festhalten und finden meist Antworten, die sie zufriedenstellen – es sei denn, es geht stark um das eigene Betroffensein. In der Pubertät ruft diese Frage oft einen Glaubenseinbruch hervor.

**? Sie plädieren ja dafür, mit Kindern zu  
theologisieren – sie also eigene Glaubensantworten  
finden zu lassen. Ab welchem Alter geht das denn?**

**Freudenberger-Lötz:** Sobald sie sprechen können. Kinder stellen von klein auf Fragen. Sie wollen ihre Welt erkunden, und da gehören die religiösen Fragen, die Sinnfragen, dazu.

**? Was können Erwachsene von Kindern  
für ihren Glauben lernen?**

**Freudenberger-Lötz:** Das unkonventionelle Fragen, das Staunen, das große Vertrauen, die Fantasie. Und die Weise, mit dem Glauben zu leben: Je kleiner die Kinder und je selbstverständlicher sie mit dem Glauben aufwachsen, desto mehr durchdringt er ihren Alltag. Das ist vielen Erwachsenen fremd.

**? Ich würde gerne noch einige typische  
Kinderfragen stellen und Sie um eine mögliche  
Antwort darauf bitten: Wo ist Gott?**

**Freudenberger-Lötz:** Die Kinder werden sagen, Gott ist überall. Gott ist weit weg und ganz nah, sagen sie; er ist in mir und gleichzeitig wacht er. Das gefällt mir auch für mich sehr gut.

**? Und wie sieht er aus?**

**Freudenberger-Lötz:** Die Bibel zeigt uns, dass es kein Bild gibt, das Gott umfassend beschreiben kann. Darum macht es mir Freude, verschiedene Bilder im Gepäck zu haben: Besonders mag ich: warm und hell wie eine Sonne und schützend wie eine Burg, das Bild des Hirten und das der Adltermutter.

**? Wo sind die Menschen, wenn sie  
gestorben sind?**

**Freudenberger-Lötz:** Bei Gott, ganz nah.

**? Wieso macht Gott nichts gegen die  
Kriege?**

**Freudenberger-Lötz:** Ich glaube, dass Gott uns den freien Willen gegeben hat und dass wir Gottes Willen auf der Erde verwirklichen können. Wir sind es, die die Kriege machen und auch verhindern können.

**? Antwortet Gott auch auf mein Gebet?**

**Freudenberger-Lötz:** Ja, das glaube ich, die Frage ist nur, wie. Sicher nicht so, wie wenn ich das Telefon nehme, in den Hörer spreche und eine Antwort bekomme. Oft denke ich erst im Nachhinein, dass Gott geantwortet und mir den Weg gezeigt hat. ●

*Fragen: Olaf Dellit*

## ZUR PERSON



Petra Freudenberger-Lötz ist Professorin für Evangelische Religionspädagogik an der Universität Kassel. Sie hat Lehramt in Freiburg studiert und war als Grundschullehrerin tätig.

Nach einem weiteren Studium (Schul- und Religionspädagogik) legte sie ihre Promotion und Habilitation in Karlsruhe ab, bevor sie 2007 den Ruf an die Uni Kassel erhielt. Freudenberger-Lötz hat zwei Töchter (14 und 17 Jahre alt) sowie einen Sohn (20). Sie lebt in Kaufungen.

Foto: privat

# Bücher mit vielen guten Seiten

Empfehlungen von Claudia Lutz vom Landesverband Evangelischer Büchereien

**K**inderbibeln gibt es viele und für jedes Alter. Sie unterscheiden sich in der Auswahl der Bibelgeschichten, in der Erzählweise – nah an den Bibeltex-ten oder ausschmückend frei – und natür-lich in den Illustrationen. Welches Gottes-bild wird vermittelt? Gibt es Einführungen und Begleitmaterial? Das sind nur einige schlaglichtartige Aspekte zur Entschei-dung für die geeignete Kinderbibel.

## MEIN GROSSES BIBEL-WIMMELBUCH

In dem Pappbilderbuch sind viele biblische Szenen zu entde-cken. Jede der sechs Doppelseiten präsentiert ein Themen-feld, zum Beispiel „Vom Anfang der Welt“ mit Schöpfung, Arche Noah und dem Turmbau zu Babel. Auf ausklappba-ren Randstreifen finden sich kurze Erzählungen und Bild-elemente, die es im Wimmelbild zu suchen gilt.

Antonie Schneider/Melanie Brockamp: „Mein großes Bibel-Wimmelbuch“, Copenrath, ab zwei Jahre, 12,95 Euro.



## KOMM, FREU DICH MIT MIR

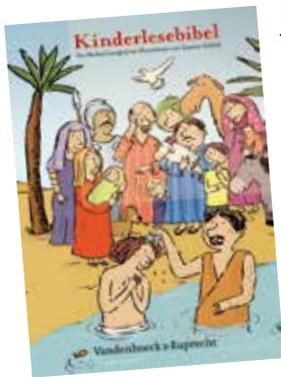
Entlang des Kirchenjahres vermittelt diese Kinderbibel wesent-liche Bibelgeschichten. Die farbenfrohen, comicartigen Zeich-nungen sind ausdrucksstark. Am Ende eines Abschnitts folgen Bastelideen, Spielimpulse oder Lieder und ein Gebet. Ein guter Einstieg für Kinder und auch für Eltern ohne Vorkenntnisse!

Karin Jeromin/Rüdiger Pfeffer (Illustrationen): „Komm, freu dich mit mir – Die Bibel für Kinder erzählt“, Deutsche Bibelgesellschaft, ab drei Jahre, 9,99 Euro

## DIE NEUE ERZÄHLBIBEL

Diese frei erzählten Bibelgeschichten – oft aus weiblicher Perspektive – setzen spannende Akzente: literarisch mit großer Nähe zur Bibel. Die ungewohnte Anordnung der Texte berück-sichtigt deren Entstehungszeit, so folgen die Geschichten zu Jesu Geburt beispielsweise nach den Oster- und Pfingsterfahrungen. Für Gesprächsstoff ist gesorgt!

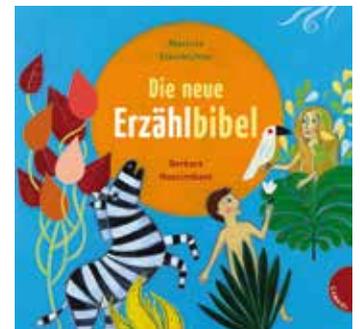
Martina Steinkühler/Barbara Nascimbeni: „Die neue Erzählbibel“, Gabriel Verlag, ab acht Jahre, 19,99 Euro



## KINDERLESEBIBEL

Das Erstlesebuch enthält 26 Bibelgeschichten in einfacher Spra-che, kurzen Sätzen und Fibelschrift. Die Zeichnungen veran-schaulichen Gestalten und Symbole und unterstützen so das Textverständnis. Für Leseanfänger!

Michael Landgraf/Susanne Göhlich (Illustrationen): „Kinderlesebi-bel“, Vandenhoeck & Ruprecht, ab sechs Jahre, 15 Euro



Illustrationen: Verlage

Bücher zu gewinnen!

## Verlosung

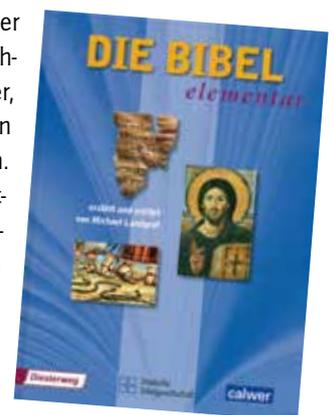
### Wimmelbuch und Erzählbibel

Wir verlosen unter unseren Lesern zwei besonders emp-fehlene Bücher: Zehn Exemplare von „Mein großes Bibel-Wimmelbuch“ von Antonie Schneider und Melanie Brockamp (Verlag Copenrath) sowie fünfmal die „Die neue Erzählbibel“ von Martina Steinkühler und Barbara Nascimbeni (Gabriel Verlag). Schreiben Sie auf eine Post-karte oder in eine E-Mail das Stichwort „Wimmelbuch“ oder „Erzählbibel“, je nachdem, was Sie gewinnen wollen, und senden Sie sie an uns. Der Rechtsweg ist ausgeschlos-sen. **Adresse:** blick in die kirche, Heinrich-Wimmer-Straße 4, 34131 Kassel, [verlosung@blick-in-die-kirche.de](mailto:verlosung@blick-in-die-kirche.de)

## DIE BIBEL ELEMENTAR

Die Texte aus allen Teilen der Bibel werden ergänzt um Einfüh-rungen in die biblischen Bücher, Themenseiten, Sacherklärungen und Hintergrundinformationen. Die Verständnishilfen vermit-teln auch ein historisch-kriti-sches Grundwissen über die Bibel.

Michael Landgraf: „Die Bibel elementar“, Calwer Verlag u. a., ab zehn Jahre, 23,95 Euro



# Mini-Gottesdienst: Freude, die ansteckt

Mit Basteln, Musik, Geschichten und viel Bewegung wird die biblische Botschaft auch den Allerjüngsten vermittelt – zum Beispiel in Niestetal-Sandershausen

**A**lmut Krotz ist ihr Beruf nicht sofort anzusehen. Erst nach der Begrüßung der zahlreichen kleinen und großen Gäste streift sich die Pfarrerin den schwarzen Talar über, schließt sorgfältig die schimmernden Knöpfe und spricht den Eingangssegens und ein kurzes Gebet.

„Die Kinder sollen keine Angst vor mir haben und sehen, dass unter dem schwarzen Talar eine ganz normale Frau steckt“, erläutert sie nach dem Gottesdienst augenzwinkernd.

Etwa vier bis fünf Mal im Jahr finden in der evangelischen Kirchengemeinde Niestetal-Sandershausen sogenannte Mini-Gottesdienste statt. Angesprochen sind Kinder zwischen null und sechs Jahren. Das sei ein großes Altersspektrum, betont Krotz. Die Kunst, allen Kindern gleichermaßen gerecht zu werden, sei ein elementares Format, reduziert auf das Wesentliche. Wiederholungen von bereits bekannten Liedern und Ritualen sollen den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben.

*„Die Kinder sollen keine Angst vor mir haben und sehen, dass unter dem schwarzen Talar eine ganz normale Frau steckt.“*

„Es ist jedes Mal wieder schön zu beobachten, wie viel Freude die kleinen Kinder an den Liedern und Geschichten haben“, sagt die Pfarrerin. Schon die Kleinsten klatschten voller Elan mit und versuchten, die einzelnen Bewegungen der Lieder einzustudieren.

Die Mini-Gottesdienste werden sehr gut angenommen. An kirchlichen Feiertagen wie Ostern, Heiligabend und am Martinstag sitzen zwischen 80 und 150 Kinder und Erwachsene dicht gedrängt auf den Holzbänken und Matten. Lange verharren sie dort ohnehin nicht, denn bei den Liedern kommt ordentlich Schwung und Bewegung in das Gotteshaus.



Foto: M. Hageböling

*Gespannte Aufmerksamkeit: Die Kinder im Mini-Gottesdienst in Sandershausen lauschen dem Gleichnis von der kostbaren Perle – die Eltern sitzen am Rand und hören zu*

Die kurzweiligen Mini-Gottesdienste dauern maximal 30 Minuten. Oft werden die biblischen Geschichten auch inszeniert. Zum Schluss gibt es eine Bastelei, die die Kinder mit nach Hause nehmen und die sie an den Gottesdienst erinnert.

Nach dem zweiten Lied, bei dem sich die Kinder noch einmal richtig austoben können, kehrt Ruhe ein. Noch außer Atem setzen sie sich auf die Matten und lauschen gespannt dem Gleichnis von der kostbaren Perle: Ein Kaufmann fand eine sehr teure und schöne Perle und verkaufte all sein Hab und Gut, nur um diese eine Perle behalten zu können. Die Kinder hängen förmlich an den Lippen der Pfarrerin und schauen sich interessiert die schön ge-

stalteten Bilder an. „Mit Gott ist es wie mit der Perle. Er ist das Höchste und Schönste und Größte. Wenn man nur ihn hat, kann man froh sein“, erklärt Pfarrerin Krotz.

Passend zur biblischen Geschichte basteln die Kinder ein Schatzkästchen – und geben ihre ganz eigene kleine Perle hinein.

Biblische Geschichten prägten sich bei Kindern als innere Bilder ein, so schreibt die Pfarrerin und Religionspädagogin Maïke Lauther-Pohl in ihrem Buch „Mit den Kleinsten Gott entdecken“. Dadurch würden Erfahrungen mit Gott erleb- und begreifbar. Kinder brauchten – um im Glauben wachsen zu können – die Begleitung von Erwachsenen. Dazu gehöre die Bereitschaft, sich auf die Fragen und die Antwortsuche der Kinder einzulassen. Mit Kindern über Gott reden, brauche Mut und eine innere Haltung: ein authentisch gelebter Glauben, der auch im Alltag sichtbar werde – trotz innerer Zweifel. ●

*Mirjam Hageböling*

## MINI-GOTTESDIENST

Der nächste Mini-Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Niestetal-Sandershausen findet am Sonntag, 9. Oktober 2016, um 11 Uhr statt.

# Mama, es ist Krieg!

Angst ist eine natürliche Erfahrung. Sie dient dem Überleben, denn Angst warnt vor bedrohlichen Situationen und hilft, Gefahren realistisch einzuschätzen. Schon Säuglinge und Kinder empfinden Angst. In ihrer Entwicklung durchleben sie die verschiedensten Ängste und greifen auf unterschiedliche Strategien zurück, um mit ihrem Erleben zurechtzukommen. Angst ist ein Gefühl, zeigt sich aber auch über körperliche Symptome.

Im Umgang mit der Angst können Erwachsene viel von den Kindern lernen. So hilft es nicht, die Angst wegerklären zu wollen oder mit Sätzen wie „Du brauchst doch keine Angst zu haben“ beschwichtigen zu wollen. Die Kinder beharren dann meistens auf dem, was sie sich vorstellen. Sie können zwischen ihren Phantasien und der Realität noch nicht unterscheiden. Es ist gerade die manchmal überbordende Phantasie, die den Kindern Angst macht und ihnen zugleich einen Weg durch die Ängste zeigen kann.

Wenn die Ängste allerdings ein Niveau erreichen, dass sie die weitere seelische Entwicklung eines Kindes hindern oder einen normalen Alltag unmöglich machen, dann kann professionelle Unterstützung nötig werden. Es geht hier aber nicht um Angststörungen, die kinderpsychotherapeutische Hilfe benötigen, sondern um jene Ängste, die zum Leben gehören und unausweichlich sind.

Kinder werden heute früher mit gesellschaftlichen Problemen konfrontiert. Sie machen sich Gedanken über Umweltzerstörung, Krieg und Terrorismus. Frau B. möchte wissen, wie sie mit ihrem neunjährigen Sohn Anton über die Zerstörung in der Welt sprechen soll. Bisher hat sie die Tageszeitung immer vor ihm versteckt. „Bei den Nachrichten im Fernsehen sitzt er wie gebannt vor dem Bildschirm, dann schalte ich schnell um. Auch die Bilder in der Zeitung muss er immer anschauen“, erzählt sie, „und er liest die Artikel dazu. Aber dann hat er mir erklärt, ich könne es lassen, die Zeitung zu verstecken. Er wisse sowieso, wo er sie finden könne.“ Einer-

seits sind Krieg und Terror ganz weit weg für den Jungen, andererseits kann er die Gefahr noch nicht richtig einschätzen und fürchtet sich davor. Frau B. bemerkt auch, dass Anton in letzter Zeit besonders aggressiv „durch die Gegend schießt“.

*»Für den Umgang der Kinder mit ihrer Angst vor Krieg und Terror gibt es keine Patentlösung.«*

Der Junge fühlt sich bedroht und möchte mit seinen Sorgen ernst genommen werden. Die Zeitung zu verstecken, ist für ihn kein konstruktives Angebot, seine Angst zu verarbeiten. Selber ängstlich, ist die Familie bemüht, das Kind von den Nachrichten zu verschonen. Angst nicht haben zu wollen, führt aber eher zu einer Konzentration auf die Angst und verstärkt sie auf diese Weise.

Es ist auch eine Selbsttäuschung zu meinen, vor den Kindern verheimlichen zu wollen, was die Eltern selber beunruhigt. Frau B. versteht, dass sie ihrem Sohn mehr Halt geben können, wenn sie und ihr Mann sich seinen Fragen offen stellen und seinen Gefühlen nicht ausweichen. Die Krisen der Welt machen vor der Tür des Kinderzimmers nicht Halt.

Stattdessen spricht Frau B. mit ihrem Sohn. Sie möchte nun besser verstehen, was in ihrem Kind vorgeht. Sie ermuntert ihn, ihr mehr zu erzählen und erfährt, dass er sich den Krieg gar nicht richtig vorstellen kann. „Aber die Kinder dort müssen



Foto: medio.tv/Schauderna

Pfarrerin Ute Zöllner, Pastoralpsychologin, leitet die Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensfragen des Diakonischen Werks Kassel  
T 0561 70974-250  
www.dw-kassel.de

sterben, obwohl sie nichts dafür können.“ Abends muss Anton immer daran denken. Er will wissen, ob der Vater da wäre, wenn der Krieg kommt.

Für den Umgang der Kinder mit ihrer Angst vor Krieg und Terror gibt es keine Patentlösung. So braucht auch Frau B. im Gespräch mit Anton viel Fingerspitzengefühl. Sie nimmt Anteil an seinen Sorgen, zeigt sich selber berührt, aber dramatisiert die Gefahren nicht. Mit Informationen hält sie sich zurück und lässt Anton das Tempo im Gespräch bestimmen. Die Eltern verstehen, dass Anton für seine Entwicklung beides braucht: die Geborgenheit in der Familie und die Erfahrung, sich behaupten zu können.

Schließlich berichtet sie von der Entdeckung eines Bilderbuchs (siehe Buchtipp), das sie mit Anton nun regelmäßig anschauen. Das Buch zeigt, wie schrecklich der Krieg ist, aber Akim, der Held, überlebt und findet seine Mutter wieder. ●

## BUCHTIPP ZUM THEMA

Claude K. Dubois: Akim rennt, Moritz Verlag, 96 Seiten, 12,95 Euro

# Was uns die Kinder im Glauben voraushaben Was würde Luther dazu sagen?

499

Jahre

nach der Reformation erinnern wir an das, was Martin Luther sagte – oder gesagt haben könnte

Pfarrer Hans-Joachim Greifenstein über komplexe Predigten, die Tricks von Rechtsanwälten auf der Kinoleinwand und darüber, wie schwierig das ganz Einfache ist

**D**er junge Pfarrer geht voller Eifer auf die Kanzel und rechnet wortgewandt mit allen Gottesleugnern ab: Marx, Nietzsche, Freud – jeder kriegt sein Fett ab. Erst werden sie zitiert, dann rhetorisch brillant widerlegt. In dieser Sternstunde der Predigtkultur wird ein wahres Feuerwerk an Gelehrsamkeit abgebrannt.

Nachdem sich Blitz und Donner verzogen haben, verabschiedet sich am Ausgang eine ältere, treue Gottesdienstbesucherin vom Verkündiger. Sie blickt ihm fest in die Augen und gibt ihm dann Bescheid: „Also Herr Pfarrer, sie können sagen was sie wollen, unseren Herrgott – den gibt es doch.“ Allzu schlau ist manchmal doch nur ein anderes dumm.

Martin Luther hat so etwas wohl geahnt. Seine gelehrten Mit-Reformatoren hat er schon mal als „meine Klüglinge“ verspottet und sie für seine Gottesdienste nicht als lohnende Zielgruppe angesehen: „Wenn ich in meiner Predigt sollte Philipp Melanchthon und andere Doktoren ansehen, so machte ich nichts Gutes.“

Orientiert hat er sich lieber an den Kleinsten in der Gemeinde: „Der Kinder Glauben und Leben ist am besten, denn sie haben nur das Wort, daran sie sich halten und geben Gott fein einfältig die Ehre ...

Wir alten Narren aber haben das Herzeleid und das höllische Feuer, disputieren noch lange über das rechte Wort und müssen uns dennoch zuletzt nach ihrem Exempel allein ans Wort halten.“

Im AIDS-Drama „Philadelphia“ spielt Denzel Washington einen gerissenen Anwalt, der sich von seinen Mandanten den Fall immer so erklären lässt: „Erzählen sie es mir so, als ob ich acht Jahre alt wäre.“ Ein toller Trick! Wer keinen Kindergottesdienst kann, sollte sich auch nicht vor Erwachsene trauen. Lieber ein kleiner Glaubender als ein kleingläubiges Großmaul. Im Glauben geht es ja nicht um schön gedrechselte Worte, sondern um eine vertrauensvolle Haltung zum Leben.

Die Grundidee ist eigentlich einfach, nur es lebt sich nicht ganz so einfach danach. Die Überschrift ist klar, aber das Leben spielt sich ja meistens im Kleingedruckten ab. Luther hat das gewusst: „Wenn ich auch ein sogenannter großer Doktor bin, so bin ich doch über die Kinderlehre der Zehn Gebote noch nicht hinausgekommen, sondern ich lerne sie bis heute täglich mit meinem Hänschen und meinem Lenchen ...“

Die auf die Kleinen zu hören vermögen, das sind die wirklich Großen. ●



Fotos: L. Simmank

Foto: Monika Harling

Hans-Joachim Greifenstein vom „Ersten Allgemeinen Babenhäuser Pfarrer(!)-Kabarett“ und das Triptychon „Luther in Pop Art“ aus dem Lutherhaus in Melsungen

## Möchten Sie das Pfarrerkabarett *live* erleben?



Foto: Monika Harling

› Das Erste Allgemeine Babenhäuser Pfarrer(!)-Kabarett tritt mit seinem aktuellen Programm „Seichtgeheimnisse“ am **Freitag, 26. August 2016**, um 20 Uhr im Kasseler Haus der Kirche (Wilhelmshöher Allee 330) auf.

› Anlass ist das Jubiläum der Zeitschrift *blick in die kirche*, die 1966 in Kassel gegründet wurde. Feiern Sie mit uns Geburtstag! Wir verlosen **kostenlose Eintrittskarten**. Wenn Sie gewinnen, erhalten Sie jeweils zwei Karten für diesen exklusiven Termin. Schreiben Sie eine **E-Mail bis zum 10.08.2016 an: [jubi@blick-in-die-kirche.de](mailto:jubi@blick-in-die-kirche.de)**



# Kinder der Bibel

Das *blick*-Rätsel von Karl Waldeck



Das Leben – ein Wechsel der Generationen. Kinder, Söhne, Töchter – Erwachsene und alte Menschen. Vom Wunsch nach Kindern, nach Kindersegen ist in der Bibel oft zu lesen – so wie die Bibel erstaunlich viele Familiengeschichten bereithält. Auch hier ist sie freilich realistisch: Sie berichtet vom Familienglück, von Liebe zwischen Menschen, von Paaren genauso wie von der Liebe zwischen Eltern und Kindern. Doch auch Konflikte, Rivalitäten und ihre oft tragischen Folgen werden offen angesprochen. Das heutige *blick* Rätsel fragt nach biblischen Personen und nach tiefgründigen Worten, in denen von Kindern die Rede ist.

**1 Von Kindern lernen I:** „Was sogar die Frauen an uns ungebildet zurücklassen, das bilden die Kinder aus, wenn wir uns mit ihnen abgeben.“ Welchem großen Geist, der auch Vater war, verdanken wir diese tiefe Einsicht?

LUTHER

EINSTEIN

GOETHE

**2 Eine schöne Frau – ein schönes Kind?** Gesucht wird ein weiblicher biblischer Vorname mit drei Buchstaben – und einer höchst anmutigen Bedeutung: „die vom Herrn Geschmückte“ oder „Schönheit, Zier“ lautet sie. Von zwei Frauen dieses Namens ist im 1. Buch Mose zu lesen – und zwar in dessen 4. und 36. Kapitel. Nach welchem Namen wird gesucht?

LEA

ADA

RUT

**3 Sohn des Südens oder des Glücks:** Als „Sohn des Südens“ taucht dieser Name erstmals im 2. vorchristlichen Jahrtausend im Zweistromland auf. In der Bibel (1. Buch Mose Kapitel 35) wird der Name als „Sohn des Glücks“ gedeutet, obwohl die Geburt des Sohnes seiner Mutter Rahel tödliches Unglück brachte. Da er der letzte Sohn des Erzvaters Jakob war, wird dieser Name auch im übertragenen Sinne gern für den Jüngsten oder den Nachzügler einer Familie gebraucht. Wie lautet er?

JOSEPH

BENJAMIN

RUBEN

**4 Von Kindern lernen II:** „Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.“ So sagt es Jesus – nachzulesen im 10. Kapitel des Markusevangeliums. Bevor er sie segnet, bringt Jesus die Kinder in besonderer Weise mit dem Reich Gottes in Verbindung. „Wer das Reich Gottes nicht ... wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ Welches Wort ist hier einzusetzen?

HERBEIBITTET

ANNIMMT

EMPFÄNGT

Das **Lösungswort** ergibt sich aus den jeweils ersten Buchstaben der richtigen Antworten 1 bis 4. Im 127. Psalm ist zunächst von Hausbau die Rede, dann in seinem 3. Vers von Kindern – und zwar folgendermaßen: „Siehe, Kinder sind eine (Lösungswort) des Herrn.“

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, die Namen der Gewinner zu veröffentlichen. Teilnehmende erklären ihr Einverständnis. Gewinnerin des letzten Preisrätsels (März 2016, Lösungswort: Lachen bzw. Lachens) war Monika Köstner aus Kassel.

**Senden Sie das Lösungswort** bis zum 30. Juli 2016 (Einsendeschluss) auf einer frankierten Postkarte an *blick* in die kirche  
Heinrich-Wimmer-Str. 4  
34131 Kassel  
oder per E-Mail an [raetsel@blick-in-die-kirche.de](mailto:raetsel@blick-in-die-kirche.de)



## Gemütlichkeit hoch in den Wipfeln der Bäume

Unweit von Witzzenhausen kann man mitten im Wald in Baumhäusern oder in einem großen Zelt übernachten. Und von dort aus bequem zum Schloss Berlepsch wandern.

In sieben Metern Höhe mitten im Wald übernachten, wo ein Buchenstamm mitten durchs Zimmer wächst. Oder in einem Haus eine Auszeit verbringen, das nur über Treppen und Hängebrücken erreichbar ist: All das kann man im Baumhotel Robins Nest erleben, für das wir einen zweitägigen Aufenthalt für vier Personen verlosen.

Eröffnet wurde das Baumhaushotel im April 2014 in direkter Nähe von Schloss Berlepsch (bei Witzzenhausen), auch „Tor zum Mittelalter“ genannt. Drei Baumhäuser, eine Baumhauskugel und ein Stelzen-Baumhaus nahm Peter Becker dort in Betrieb. In den Baumhäusern finden bis zu vier Personen

Platz, im Stelzenhaus sogar acht Gäste. Außerdem gibt es die Möglichkeit, in einem Tipi – einem Indianerzelt mit einer eigenen Feuerstelle zu nächtigen.

„In den Wipfeln großer Bäume können Naturverbundene und Aufgeweckte eine wunderbare Zeit erleben, den Wald mit anderen Augen sehen und ihre Kindheitsträume wahr werden lassen“, so das Ziel von Gründer und Betreiber Peter Becker. Und er hat noch weitere Pläne. Laut Internetseite will er ein Dorf aus zehn kleinen und größeren Baumnestern aufbauen, die durch Brücken und Tunnels zu erreichen sind.

Wer nicht einfach nur das Rauschen des Waldes und die Natur genießen will, kann das Schloss und die neugotische Kapelle besuchen. Es gibt die Gelegenheit, an geführten Ausritten teilzunehmen, auch Fels- und Baumkletteraktionen kann man im Baumhaushotel buchen. Auf Schloss Berlepsch finden zudem viele Veranstaltungen statt. ●



## Zu gewinnen beim blick-Rätsel

Unter den Einsendern der richtigen Lösung unseres Preisrätsels verlosen wir zwei Übernachtungen für vier Personen im Baumhaus von Sonntag bis Dienstag. Das Frühstück ist inbegriffen, ebenso eine Führung im nahegelegenen Schloss Berlepsch. Dort besteht am Sonntag auch die Gelegenheit, den Gottesdienst zu besuchen.

*Baumhausherberge „Robins Nest“  
Berlepsch 1  
37218 Witzzenhausen  
T 05542 6198658  
brieftaube@robins-nest.de  
www.robins-nest.de*

# Als Jesus bei Zachäus zu Gast war

Eine biblische Geschichte am Seil erzählt: Eine Schnur ist aufgespannt. Beim Erzählen werden die in Klammern angegebenen Gegenstände der Reihe nach angehängt.

In Jericho wohnt Zachäus. Zachäus ist ein kleiner Mann. Das seht ihr an seinem Hut. Der passt wirklich nur ganz kleinen Männern (**kleiner Hut**). Aber Zachäus ist reich. Sein Haus ist groß und vornehm. Er isst mit silbernen Gabeln und Löffeln (**Löffel**).

Die Leute mögen Zachäus nicht. Sie wissen: Zachäus ist ein Betrüger. Er nimmt den Leuten mehr Geld weg, als er darf (**Geldschein**). Darum hat Zachäus keinen Freund. Er ist sehr allein. Das macht ihn traurig und er weint oft. Dabei werden die Taschentücher ganz nass (**Taschentuch**).

Einmal kommt Jesus nach Jericho. Zachäus will ihn treffen. Er geht zum Marktplatz. Aber da stehen schon so viele Menschen, dass Zachäus keinen Platz findet. Er kann nicht über die Leute sehen. Er ist zu klein. Darum klettert er auf einen Baum (**Zweig**). Jetzt sieht er Jesus! Und Jesus sieht den kleinen Zachäus. Er geht zu ihm und sagt: „Zachäus, ich möchte dich heute gern besuchen und bei dir essen.“ Zachäus ist glücklich.

Er nimmt Jesus mit nach Hause und kocht ihm ein gutes Essen (**Salatblatt**).

Die anderen Leute schimpfen: „Warum geht Jesus zu Zachäus? Der ist doch ein Betrüger! Er nimmt zu viel Geld von uns.“

Da steht Zachäus auf und sagt: „Ich habe Unrecht getan. Ich gebe den Leuten ihr Geld zurück.“ (**Beutel mit Goldtalern aus Schokolade an alle Kinder verteilen**). Jesus sagt: „Heute ist ein Glückstag für dich und dein Haus. Gott freut sich über dich. Jeder darf zu Gott kommen und neu anfangen.“ ●

Andrea Braner



## Drei Gebete zum Ergänzen durch eigene Gedanken

### Ich staune

Ich staune  
Ich staune  
über die hohen Berge  
und über die tiefen Meere  
und über den weiten Himmel  
und über die langen Giraffen  
und über den lauten Donner

...  
Ich staune und  
merke, wie groß du  
bist, Gott! Boah!  
Amen.

### Bei Gott bin ich, wie ich bin

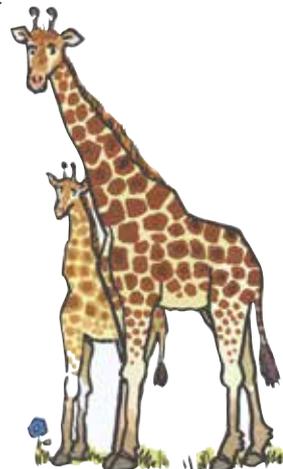
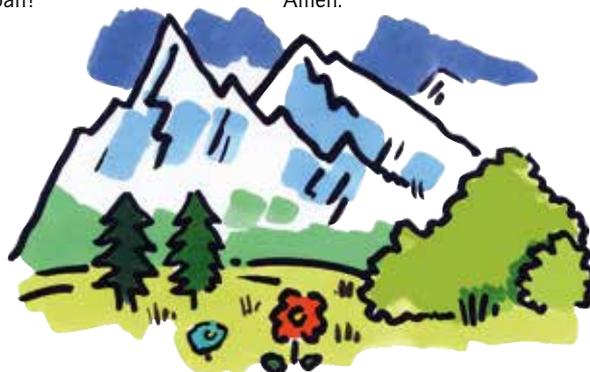
Gott, bei dir muss ich nicht lachen,  
obwohl mir zum Heulen ist.  
Bei dir muss ich nicht lügen,  
auch wenn die Wahrheit wehtut.  
Bei dir muss ich nicht klug tun,  
auch wenn ich nicht alles weiß.  
Bei dir muss ich nicht stark sein,  
auch wenn ich mich schwach fühle.

...  
Gott, bei dir kann ich sein, wie ich bin.  
Amen.

### Der „Ich-bin-da-Gott“

Du bist der „Ich-bin-da-Gott“, stimmt's?  
Denn du bist da, wenn ich lache.  
Und du bist da, wenn ich weine.  
Du bist da, wenn ich spiele.  
Und du bist da, wenn ich lerne.  
Du bist da, wenn es hell ist  
und du bist da, wenn es  
dunkel ist.

...  
Gut, dass du da bist, Gott.  
Amen.



Texte: Andrea Braner  
Illustrationen: Rüdiger Pfeffer